

sagt die Bauernregel, und mit Recht — dennoch begegnete das Schwein dem Vorurteil, daß es den Schmutz liebe und sich in ihm wohlbefinde. Es „suhlt“, wälzt und kühlt sich gern im Morast der Tümpel — wie sein nächster Vetter, das Flußpferd.

Die Thora zählt das Schweinefleisch den verbotenen Speisen zu:

„Das Schwein, ob es wohl die Klauen spaltet, so wiederkäut es doch nicht, es soll euch unrein sein. Ihres Fleisches sollt ihr nicht essen, und ihr Aas sollt ihr nicht anrühren.“ (Moses V, 14, 8.)

Der Koran übernahm das Verbot — in der Sure „Die Kuh. Geoffenbart zu Medina“:

„167. O ihr, die ihr glaubt, esset von den guten Dingen, womit wir euch versorgten, und danket Allah, so ihr ihm dienet.

168. Verwehrt hat er euch nur Verendetes und Blut und Schweinefleisch. Wer aber dazu gezwungen wird, ohne Verlangen danach, auf dem sei keine Sünde; siehe, Allah ist verzeihend und barmherzig.“



.. Von Anbeginn war das Schwein Genosse des Menschen.

An der Verächtlichkeit des Schweins haben die Jahrhunderte nicht zu rütteln vermocht. Das Mittelalter wollte den Juden erniedrigen und quälen, indem es ihn zwang, seinen Zeugeneid auf einer Sauhaut stehend zu leisten. — Der Arzt im Morgenland muß heute noch tausendmal versichern, daß seine Salbe kein Schweinefett enthalte. „Hetschimeffendum, lieber möge mir mein Bein abfallen, als daß ich es mit Schweinefett bestriche!“ schwört der fromme Türke. — In Mazedonien hörte ich einmal, zu ottomanischer Zeit noch, eine Gerichtsverhandlung an: Eine Christin war angeklagt, ein Ferkel gestohlen zu haben. Der Kadi, Anatolier von Geburt, hatte in seiner urislamischen Heimat nie ein Schwein gesehen. Ihm war das Vergehen unbegreiflich. „Was hast du mit dem entwendeten Gut begonnen?“ fragte er schauernd. — „Ich habe es gegessen“, antwortete die Frau. — „Gegessen?“ rief der Kadi entsetzt. „Und warum?“ — „Aus Hunger“, entgegnete sie. — „Hah,“ sprach der Kadi mitleidig, „war dein Hunger so unwiderstehlich, daß du ein Schwein essen konntest? Wohin hast du dann die Haut getan?“ — Der Frau lief bei der Erinnerung an die knusprige Schwarte das Wasser im Mund zusammen. „Auch die Haut habe ich gegessen“, sagte sie. — Da schüttelte sich der Kadi vor Ekel und sprach ernst: „Weib, wenn dein Hunger so groß war, daß er dich alle menschlichen Regungen vergessen ließ, magst du frei ausgehen.“

Es ist, als habe das Verdammungsurteil des Orients auch im Abendland Geltung behalten. Das Volkslied tut des alten Genossen des Menschengeschlechts kaum jemals Erwähnung. Im deutschen Märchen wird eine harteherzige Edelfrau zur Strafe für ihre Sünden in ein schwarzes Schwein verwandelt. So erscheint sie unter den Schweinen ihres ehemaligen Edelhofes, doch das legitime Borstenvieh duldet sie nicht und treibt sie hinaus in die Einsamkeit der Wälder. — So spielt das Schwein in der Dichtung keineswegs eine ehrenvolle Rolle: gefräßig und teilnahmslos, aller höheren Gefühle bar,